

Im scheppernden Blechgewand

Deep Schrott, angeblich einziges Bass-Saxophon-Quartett, im Buchladen 46

Von Dominik Pieper

Man stelle sich einen frisch polierten Cadillac aus den frühen sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts vor. Cabrio, Chromglanz, Weißwandreifen, Heckflossen. Ein Traum.

Und dieses Schätzchen wird nun gemächlich in eine Schrottpresse gezogen. Es quietscht, knirscht und kracht, und am Ende kommt ein bizarrer Klumpen Blech heraus. Der Caddy ist kaum wiederzuerkennen, dafür entstehen neue, interessante Formen. Für Autoliebhaber kein Trost, gewiss. Aber so ungefähr ist das, wenn Deep Schrott – nach eigener Aussage das einzige Bass-Saxophon-Quartett des Universums – Klassiker der Rockmusik mit seinen eigenwilligen Arrangements

versieht. Ob Beatles, King Crimson, Led Zeppelin oder Fleetwood Mac: Wollie Kaiser, Jan Klare, Andreas Kaling und Dirk Raulf jagten bei ihrem Auftritt vor 50 Besuchern im Buchladen 46 so manchen Oldie durch die Presse.

Die wohlbekannten Themen blitzen hier und da auf, verschmelzen dann aber mit Soli oder Eigenkompositionen des 2008 vom Kölner Dirk Raulf (Nox, Sonargemeinschaft) gegründeten Quartetts, das sich als „Heavy Metal“ ausgibt. Die Vier vom Schrottplatz lassen es in der Tat zum Teil ruppig angehen, und in die Altrockverwertung gerät zwischendurch auch mal ein neueres Modell.

So wird zum Beispiel aus „Sweet Neo Con“ von „A Bigger Bang“, dem letzten Rolling-Stones-Album, „Sweet Neo

Schrott“. Wer das Sehr-Spätwerk der Rolling Stones schlicht langweilig fand, dürfte die fröhliche Demontage direkt als Wohltat empfinden.

Bisweilen geben sich Deep Schrott avantgardistisch anmütenden Klangspielereien hin, erzeugt durch Atem-, Schnalz- und Schmatzlaute, oder sie stellen die Trommelfelle der Hörerschaft mit schrillen Obertönen auf eine harte Probe.

Wem das zu sperrig ist, der wird beim Konzert im Buchladen 46 zwischendurch mit Stücken am Rande der Stille und in der Zugabe mit einer gehörigen Dosis Wohlklang entschädigt.

„Can't Get You Out Of My Head“ (Kylie Minogue) und „Starway To Heaven“ (Led Zeppelin) im scheppernden Blechgewand – unerhört gut.